

Jahr: 2007  
Autor: Moritz Tremmel  
Web: moritztremmel.de  
Lizenz: Creative Commons (BY-NC-SA)  
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

# **Geschlechter bei den afrikanischen Nuer**

**Ein Vergleich der Geschlechterbilder der Nuer mit  
den in Deutschland Vorherrschenden**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	1
<b>2. Geschlechterbilder bei den Nuer</b>	2
2.1 Ein kurzer Überblick und Anmerkungen	2
2.2 Die Nuer Gesellschaft	3
2.2.1 Altersgruppen	3
2.2.2 Geschlechter in der Gesellschaft	4
2.3 Arbeitsteilung	4
2.4 Heiratssystem	4
2.4.1 Sexuelle Beziehungen vor der Heirat	4
2.4.2 Die ‚normale‘ Heirat	5
2.4.3 Gynaegamie	6
2.4.4 Geisterheirat	6
2.5 Die Nuer Familie	6
<b>3. Geschlechterbilder in Deutschland</b>	7
3.1 Geschlechter in der Gesellschaft	7
3.2 Arbeitsteilung bzw. Berufswahl	8
3.3 Heiratssystem	8
3.3.1 Sexuelle Beziehungen vor der Heirat	8
3.3.2 Die traditionelle Ehe	9
3.3.3 Nichteheliche Lebensgemeinschaften	9
3.4 Familie	10
<b>4. Vergleich</b>	10
4.1 Die Gesellschaft	10
4.2 Arbeitsteilung	11
4.3 Heiratssystem	12
4.3.1 Sexuelle Beziehungen vor der Heirat	12
4.3.2 Formen der Ehe	12
4.4 Familie	13
<b>5. Ergebnis</b>	14

# 1. Einleitung

In meiner Hausarbeit möchte ich aufzeigen inwiefern die deutsche oder gar westliche Zweigeschlechtlichkeit<sup>1</sup> mit dem Geschlechterbild in afrikanischen Kulturen differiert. Während meiner Vorrecherche erschien mir das Thema noch nicht ausreichend erforscht, insbesondere dann, wenn man sich der gesellschaftlichen Dimension bewusst wird. In der westlichen Welt, gerade in Deutschland, wird gerne von einer generell gültigen Zweigeschlechtlichkeit ausgegangen. Nach der Geburt wird, notfalls operativ<sup>2</sup>, das Geschlecht im Sinne von Sex und Gender festgelegt. Damit wird dem Menschen eine Rolle zugeschrieben, die ihn nicht nur massiv beeinflusst, sondern auch bindend ist.<sup>3</sup>

Im krassen Gegensatz dazu können in diversen Völkern Afrikas die Rollen getauscht werden, so gibt es z.B. „weibliche Ehemänner“ oder „männliche Töchter“. Gynaegamie, also die Heirat zwischen Frauen, wird in über 30 Gesellschaften Afrikas praktiziert.<sup>4</sup>

Da diese afrikanischen Geschlechterbilder durchaus an unserer westlichen Mann-Frau Einteilung rütteln könnten, halte ich einen direkten Vergleich zwischen diesen für unabdingbar.

Für meinen Vergleich habe ich zum einen Deutschland, als Vertreter des westlichen Geschlechterbildes, gewählt. Auf der Anderen Seite befand ich die Nuer, ein im Südsudan und Äthiopien lebender Stamm, in welchem unter anderem die Ehe und das sexuelle Zusammenleben sehr offen gehandhabt wird, eben deshalb für geeignet.<sup>5</sup> Zwar handelt sich es bei den Nuer im Gegensatz zu der deutschen Gesellschaft um eine traditionale, durch das moderne Frauenbild sind sie aber durchaus mit der modernen westlichen Gesellschaft vergleichbar.

Die Nuer werde ich zu Beginn meiner Arbeit kurz vorstellen und anschließend auf ihr Zusammenleben, sowohl gesellschaftlich als auch Familiär, die Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen, sowie auf das Heiratssystem eingehen. Anhand dieser Kriterien,

---

<sup>1</sup> Krause, Ellen (2003): Einführung in die politikwissenschaftliche Geschlechterforschung. Opladen: Leske + Budrich, S. 292

<sup>2</sup> Krause 2003: S. 292

<sup>3</sup> Nunner-Winkler, Gertrud: Geschlecht und Gesellschaft. In: Joas, Hans (Hrsg.) (2001): Lehrbuch der Soziologie. Frankfurt/Main [u.a.]: Campus Verlag, S. 270 - 272

<sup>4</sup> Schröter, Susanne (2002): FeMale. Über Grenzverläufe zwischen den Geschlechtern. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag, S.115

<sup>5</sup> Akalu, Aster (1989): The Nuer view of biological life. Nature and sexuality in the experience of the ethiopian Nuer. Stockholm: Almqvist & Wiksell International, S. 32 - 45

die ich anschließend auch auf Deutschland anwenden werde, möchte ich im vierten Punkt den Vergleich zwischen dem Deutschen Geschlechterbild und dem der Nuer durchführen. Hier werde ich das Frauenbild genauer behandeln, da hier zum Einen die Differenzen deutlicher zum Vorschein treten und zum Anderen der detaillierte Vergleich beider Geschlechter den Rahmen dieser Hausarbeit sprengen würde.

## **2. Geschlechterbilder bei den Nuer**

### **2.1 Ein kurzer Überblick und Anmerkungen**

Es leben ca. 1,2 Millionen Nuer im Südsudan und Äthiopien<sup>6</sup>. Diese leben verstreut in kleinen Dörfern, welche sich aus versch. Familien zusammengeslossen haben, den sog. ‚Dhor‘. Durch Überschwemmungen sind sie gezwungen ihr Dhor zu verlassen und verbringen die Zeit in höher gelegenen Gebieten mit Nuer aus anderen Dörfern.<sup>7</sup>

Rinder haben im Leben der Nuer einen sehr hohen Stellenwert. Je nach Besitzstand steigt das Ansehen und können mehr Frauen geheiratet werden, da der Brautpreis in Rindern bezahlt wird. Des Weiteren wird der seltene Handel mit Vieh finanziert und etwaige Strafen mit Rindern abgegolten.<sup>8</sup>

Bei den Nuer gibt es kein dominierendes Oberhaupt. Manche Stämme haben zwar einen ‚Häuptling des Leopardenfelles‘, dieser hat aber nur die Rolle des Vermittlers und keinen politischen oder militärischen Machtapparat. Entscheidungen werden demokratisch oder im Konsens gefällt.<sup>9</sup>

Insgesamt befindet sich die Situation der Nuer seit einigen Jahren im Umbruch, die Zivilisation und die damit verbundenen Bürgerkriege und Repressionen beeinflussen das Leben der Nuer zunehmend.<sup>10 11</sup> Daher gehe ich vor allem auf das Leben der Nuer in den 70er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ein. Hierzu gibt es sehr gute

---

<sup>6</sup> Meyers Lexikonverlag (2007): Nuer. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, <<http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Nuer&oldid=147076>> 27.3.2007

<sup>7</sup> Akalu, Aster (1985): Beyond Morals?. Experiences of living the life of the Ethiopian Nuer. Malmö: LiberFörlag, S. 26; 37

<sup>8</sup> Tietmeyer, Elisabeth (1985): Frauen heiraten Frauen. Eine vergleichende Studie zur Gynaegamie in Afrika. Hohenschäftlarn bei München: Klaus Renner Verlag, S. 50

<sup>9</sup> Iten, Oswald (1978): Schwarzer Sudan. Kreuzlingen: Buch- und Offsetdruckerei Bodan AG, S. 217

<sup>10</sup> amnesty international, Sektion der Bundesrepublik Deutschland e.V. (2002): Jahresbericht 2002. Sudan. <<http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/0/90dfbaadef23d6dac1256bc60030da70?OpenDocument>> 26.3.2007

<sup>11</sup> Akalu, Aster (1985): S. 61 - 62

Forschungen von Aster Akalu, welcher die Nuer, die im Gegensatz zu Evans-Pritchard (1930er Jahre), ‚gut gesinnt‘ gegenüberstanden. Sie lebte mit den Nuer als eine von Ihnen und war dadurch besser integriert. Evans-Pritchard hingegen lebte weiterhin in seinem Zelt und in seiner Kleidung und hatte aufgrund der Unterdrückung der Nuer durch die Briten, Probleme an Informationen zu kommen. Außerdem sind die Informationen Akalus aktueller.<sup>12 13</sup> Nichts desto trotz werde ich mich auf die Forschungen von Evans-Pritchard beziehen, da sie einen allgemeineren Charakter haben und umfangreicher sind.

## **2.2 Die Nuer Gesellschaft**

Innerhalb eines Dhor werden alle Menschen gleich behandelt. Dies führt dazu, dass Niemandem Befehle erteilt werden, sondern höflich um etwas gebeten wird. Jeder ist sein eigener Herr und kann tun und lassen was er für richtig hält. Keiner beschwert sich, wenn einen Tag gefaulenzt oder nur getanzt und gespielt wird. Alle Bewohner essen, arbeiten und benutzen alles zusammen.

Es kommt häufiger vor, dass neue Mitglieder in das Dhor aufgenommen werden oder Familien in ein anderes Dhor ziehen.<sup>14</sup>

### **2.2.1 Altersgruppen**

Eine Altersgruppe definiert sich über das gleiche Geschlecht und ähnliches Alter. Auch hier gibt es keine Reglementierung, weder in der Gruppe, noch bei ihrer Bildung. Kinder die denken es sei an der Zeit eine Altersgruppe zu bilden, schließen sich zusammen. Bei den Mahlzeiten, die morgens und abends stattfinden, treffen sich die Gruppen und essen gemeinsam. Doch auch hierfür gibt es keine feste Regel - Mitglieder anderer Altersgruppen sind immer willkommen. Während der täglichen Arbeit (siehe Punkt 2.3) spielt die Gruppenzugehörigkeit keine Rolle.

Die Funktion der Altersgruppe besteht vor allem darin ein paar Menschen zu haben, mit denen man sich laufend trifft, die aufgrund des Alters ähnliche Erfahrungen haben, mit denen man sich austauschen und außerdem Hilfe bei der Kontaktaufnahme mit dem

---

<sup>12</sup> Akalu, Aster (1985): S. 12 – 13, 21, 25 - 26

<sup>13</sup> Iten, Oswald (1978): S. 218 - 219

<sup>14</sup> Akalu, Aster (1985): S. 48, 55

anderen Geschlecht erwarten kann.<sup>15</sup>

### **2.2.2 Geschlechter in der Gesellschaft**

Es werden zwar, wie oben beschrieben, alle Menschen gleich behandelt, nichts desto trotz gibt es Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Das Vieh gehört immer dem Mann oder zum Teil auch dem Kollektiv, des weiteren sind die Nuer patrilinear organisiert, d.h. das Vieh des Vaters erben normalerweise dessen Söhne, seine Brüder oder deren Söhne.<sup>16</sup>

### **2.3 Arbeitsteilung**

Es gibt typische Frauen- und Männerarbeiten, allerdings wird dies auch hier nicht restriktiv gehandhabt, so können Frauen durchaus auch auf die Jagd gehen oder bereiten Männer unter bestimmten Umständen das Essen zu.

Typische Frauenaufgaben sind: Essen zubereiten, melken (im Dhor) und sammeln diverser Kräuter, Pflanzen und sonstiger Nahrungsmittel.

Typische Männeraufgaben sind: jagen, fischen mit Speeren – ohne fischen auch Frauen und Kinder, melken (außerhalb des Dhor, Jungen auch im Dhor), Vieh hüten.<sup>17</sup>

### **2.4 Heiratssystem**

#### **2.4.1 Sexuelle Beziehungen vor der Heirat**

Den Nuer ist es nicht verboten sexuelle Beziehungen vor der Heirat einzugehen. Hierzu können die Mädchen den Jungen unerkannt selbst gefertigte Ketten schenken, diese versuchen dann herauszufinden, von welchem Mädchen sie stammen und bekunden ihr Interesse oder Desinteresse. Sie können sich auch über die zahlreichen Tanzabende oder während der Überschwemmungszeit näher kommen. Während dieser Zeit leben, wie schon erwähnt, mehrere Stämme zusammen. Im Gegensatz zum Dhor ist diese Zeit von sexueller Aufregung geprägt. Wird sonst mehr zum Spaß getanzt oder gespielt, wird während dieser Zeit alles auf Körperkontakt getrimmt. Es wird von den Jugendlichen nichts unternommen, um die sexuellen Kontakte zu verheimlichen, was während der Zeit im Dhor üblich ist (meist nicht gegenüber der Altersgruppe). Auch die

---

<sup>15</sup> Akalu, Aster (1989): S. 22 - 27

<sup>16</sup> Tietmeyer, Elisabeth (1985): S.50 - 51

<sup>17</sup> Akalu, Aster (1985): S. 45 - 47

verheirateten gehen während der Überschwemmungszeit sexuelle Beziehungen mit Auswärtigen ein, machen dies aber nicht öffentlich.

Die sexuellen Beziehungen können länger andauern und jederzeit von einem der Partner beendet werden. Sie können zu Heirat und/oder Schwangerschaft führen. Ein schwangeres Mädchen muss aber nicht heiraten, sondern kann auch weiterhin bei seinen Eltern leben und sexuelle Partnerschaften eingehen. Dies wird von der Nuer Gesellschaft nicht als schändlich angesehen.<sup>18 19</sup>

#### **2.4.2 Die ‚normale‘ Heirat**

Die ‚normale‘ institutionalisierte Heirat wird zwischen Mann und Frau eingegangen, in den allermeisten Fällen aus unterschiedlichen Dörfern. Die Heirat durchläuft folgende Stufen:

„Bezahlung des Brautpreises, Verlobung, Hochzeit, Vollzug der Ehe, Geburt eines Kindes, Überbringen des Kindes zum Kuhstall seines Vaters und letztendlich das Zeigen eines Löffels gegenüber der Frau als Symbol dafür, daß sie nun häusliche Pflichten gegenüber ihrem Mann und ihren Kindern hat und sich von ihrer Orientierungsfamilie trennen muß“

Der wichtigste Schritt dabei ist die Übergabe des Viehs als Brautpreis, welcher von den beiden Familien ausgehandelt wird, an die Familie der Braut. Dieser dient zum einen zur Legalisierung der Heirat und als Kompensation für die weggefallene Arbeitskraft, da die Braut zu ihrem Ehemann zieht.

Der Ehemann kann sexuelle Rechte gegenüber seiner Frau geltend machen. Es wird von ihm und seiner Familie erwartet, dass die Frau fruchtbar ist und Kinder bekommt. Stirbt die Frau ohne mindestens zwei Kinder geboren zu haben, so wird der Brautpreis zurückverlangt. Der Ehemann ist der soziale Vater der Kinder, auch wenn er nicht der Genitor ist.<sup>20</sup>

Ein Mann kann auf Vorschlag seiner Frau noch weitere Frauen heiraten, welche dann gemeinsam in einer Hütte leben, sich gemeinsam um den Haushalt kümmern und gegenseitig auf sich acht geben. Dies erleichtert den Frauen vor allem während und nach einer Schwangerschaft das Leben. Aus dieser Ehefrauen-Gemeinschaft entsteht wiederum eine der Altersgruppe ähnliche Verbindung.

Die Ehemänner wissen meist kaum über die tagtäglichen Aktivitäten ihrer Ehefrauen

---

<sup>18</sup> Akalu, Aster (1985): S. 50 - 51

<sup>19</sup> Akalu, Aster (1989): S. 32 - 36

<sup>20</sup> Tietmeyer, Elisabeth (1985): S. 51 – 52 Zitat: S. 51

und deren sexuellen Beziehungen zu anderen Männern bescheid. Das ist auch der Grund dafür, dass Ehen fast ausschließlich wegen Unfruchtbarkeit der Frau geschieden werden.<sup>21</sup>

### **2.4.3 Gynaegamie**

Eine Unfruchtbare Frau wird bei den Nuer als Mann angesehen. Das bedeutet, dass sie nicht nur Kühe besitzen kann, sondern diese auch vererbt bzw. Anteile am Brautpreis bekommt. Sie kann, je nach dem wie viele Kühe sie besitzt, eine oder auch mehrere Frauen heiraten. Die Heirat selbst läuft genau gleich wie eine Heterosexuelle Heirat ab. Der weibliche Ehemann wählt einen Genitor für seine Ehefrau aus und gilt als Vater der daraus hervorgehenden Kinder.<sup>22</sup> Der weibliche Ehemann nimmt auch im sozialen Zusammenleben die männliche Rolle ein, Evans-Pritchard berichtet von einem weiblichen Ehemann, der auch der Männerarbeit Rinderhüten nachging.<sup>23</sup>

### **2.4.4 Geisterheirat**

Wenn ein Mann (oder eine Frau) stirbt, der nicht verheiratet war oder keinen Sohn hinterlässt, so kann ein Verwandter in seinem Namen eine Frau Heiraten um ihm legale Nachkommen zu zeugen. Der gestorbenen Mann gilt dann als Ehemann und Vater, während der stellvertretende Ehemann alle sonstigen Rechte und Pflichten gegenüber ‚seiner‘ Frau und Kindern hat.<sup>24</sup>

Es ist aber auch möglich, dass eine Frau eine Frau im Namen eines verstorbenen Verwandten heiratet oder in ihrem eigenen Namen und später ihren Sohn im Namen des verstorbenen Verwandten heiraten lässt.<sup>25</sup>

## **2.5 Die Nuer Familie**

Es ist schwierig die Nuer Familie zu fassen. Im Prinzip besteht sie aus dem Ehemann, der/den Ehefrau/en und dem/n Kinder/n. Diese werden aber im Prinzip vom ganzen Dorf versorgt. Während die Mutter das Essen kocht legt sie das Kind neben sich, sobald

---

<sup>21</sup> Akalu, Aster (1989): S. 40 - 41

<sup>22</sup> Tietmeyer, Elisabeth (1985): S. 53

<sup>23</sup> Schröter, Susanne (2002): S. 120

<sup>24</sup> Tietmeyer, Elisabeth (1985): S. 54 - 55

<sup>25</sup> Evans-Pritchard, E. E. (1965): Kinship and Marriage among the Nuer. Oxford: Clarendon Press, S. 111 - 112



dieses Krabbeln kann, kundschaftet es die Umgebung aus. Den Kindern werden ebenfalls keine Vorschriften gemacht. So kann das Kind selbst entscheiden, ob es lieber bei seiner Mutter aus der Brust trinkt, bei einer anderen Frau oder bei einer Kuh. Sie werden auch nicht gelehrt. Die Kinder spielen und ziehen durch das Dorf und schauen den Menschen und Tieren zu, dadurch, durch das Beobachten, lernen sie. Wenn sie älter geworden sind, schlafen die Jungen draußen beim Vieh und kommen nur bei sehr starken Regenfällen in die Hütten.<sup>26</sup>

### **3. Geschlechterbilder in Deutschland**

#### **3.1 Geschlechter in der Gesellschaft**

Frauen stellen zwar die Mehrheit der Wahlberechtigten, sind aber in der Politik deutlich unterrepräsentiert. So können sie auf viele Entscheidungen nur indirekt Einfluss nehmen. In einigen Parteien gibt es daher festgelegte Frauenquoten.

Knapp ein Drittel der Frauen und etwas über ein Drittel der Männer engagieren sich ehrenamtlich - Männer verstehen es dabei ihrem ehrenamtlichen Engagement mehr Bedeutung und Status zu geben. Jugendliche erhoffen sich dadurch später bessere berufliche Chancen zu haben.

In den Nachrichten kommen Frauen am häufigsten als Opfer vor. In der Werbung werden vor allem traditionelle Rollenklischees konserviert. „In der Tendenz sind Frauen im Fernsehen noch immer verletzbare Wesen in einer von Männern dominierten Welt.“<sup>27</sup>

Männer müssen einen neunmonatigen Wehrdienst oder Ersatzdienst ableisten.<sup>28</sup> Frauen können daran nicht teilnehmen, allerdings steht beiden die Beteiligung an einem Freiwilligen sozialen oder ökologischen Jahr frei.<sup>29</sup>

---

<sup>26</sup> Akalu, Aster (1989): S. 20 - 22

<sup>27</sup> Frauen in Deutschland (2005): S. 129

<sup>28</sup> Meyers Lexikonverlag (2007): Wehrpflicht. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, <<http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Wehrpflicht&oldid=173823>> 28.3.2007

<sup>29</sup> Frauen in Deutschland (2005): S. 110 – 117, 127 - 129

## 3.2 Arbeitsteilung bzw. Berufswahl

In Deutschland gibt es ca. 400 Ausbildungsberufe, dennoch wählen die meisten Mädchen nur unter zehn Verschiedenen aus, u.a. Bürokauffrau, Friseurin, Krankenschwester und Arzthelferin. Die Jungen suchen zwar unter mehr Berufen aus, „bevorzugen aber gewerblich-technische Berufe“.<sup>30</sup> An den Universitäten sieht es ähnlich aus.

Durch die Wahl der Ausbildung oder des Studiums schlagen viele Frauen schon den Weg in den Niedriglohnsektor ein. Frauen in Deutschland arbeiten deutlich seltener in Führungspositionen als Männer. „Gleiche oder gleichwertige Arbeit darf“<sup>31</sup> zwar laut Gesetz nicht schlechter bezahlt werden, dennoch verdienen Frauen durchschnittlich weniger, auch auf Berufsgruppen bezogen. Der Anteil der Erwerbstätigen Frauen steigt stetig an, so stellen sie mittlerweile fast die Hälfte der Erwerbstätigen dar.<sup>32</sup>

## 3.3 Heiratssystem

### 3.3.1 Sexuelle Beziehungen vor der Heirat

„Jeder Mensch hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit [(Grundgesetz Artikel 2)], das heißt auch auf seine eigene Sexualität. Grenzen sind da, wo schützenswerte Belange anderer betroffen sind und strafrechtliche Vorschriften gelten, z.B. Schutz vor Missbrauch.“

Das bedeutet, dass sexuelle Beziehungen vor der Heirat grundsätzlich erlaubt sind. Es gibt allerdings mehrere Allgemeine Einschränkungen, so dürfen unter 14 Jährige keinen Geschlechtsverkehr haben, ab 14 mit Einschränkungen und ab 16 ist der Geschlechtsakt dann erlaubt. (Das Alter geht immer von dem Jüngeren Partner aus.) Es gibt dennoch einige Einschränkungen betreffend Schutzbefohlenen und Verwandten, sowie sexuelle Handlungen ohne Zustimmung des oder der Anderen.<sup>33</sup>

---

<sup>30</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Beispiel: Berufswahl und die Folgen. <<http://www.gender-mainstreaming.net/gm/frauen-und-maenner-im-alltag,did=13474.html>> 28.3.2007

<sup>31</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005): Frauen in Deutschland. Von der Frauen- zur Gleichstellungspolitik. S. 27  
Künftig zitiert: Frauen in Deutschland (2005)

<sup>32</sup> Frauen in Deutschland (2005): S. 23 - 27

<sup>33</sup> Popp, Helmut und pro familia Nürnberg (2002): Jugendliche und Sexualität. Verboten oder erlaubt?. Gesetzliche Grundlagen und Hinweise für Eltern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren!. Nürnberg: Nova Druck GmbH, S. 1 – 2 Zitat S. 2

### 3.3.2 Die traditionelle Ehe

Die Ehe kann nur von einem Mann und einer Frau geschlossen werden, diese dürfen nicht verwandt oder schon anderweitig verheiratet sein und müssen die Volljährigkeit erreicht haben<sup>34</sup>. Die Ehe muss vor einem Standesbeamten geschlossen werden. Anschließend kann auch kirchlich geheiratet werden, was aber keine rechtliche Bedeutung hat.

Die Ehegatten sind zur Lebensgemeinschaft verpflichtet und müssen die Familie bzw. den Partner finanziell unterhalten. Sie sind berechtigt in gegenseitigem Namen Geschäfte abzuschließen, sofern sie der Deckung des Lebensbedarfs dienen.<sup>35</sup>

Die Ehe kann von beiden Partnern geschieden werden, allerdings tritt die Scheidung bei Übereinstimmung der Partner, erst nachdem sie ein halbes Jahr getrennt leben ein, ansonsten nach drei.<sup>36</sup>

Die Ehe wird nicht mehr wie Früher aus Gründen der Versorgung eingegangen, sondern hat sich im Laufe der Jahre zu einer Liebesheirat gewandelt, dies führte zu höheren Ansprüchen an die Ehe und nicht zuletzt deshalb auch zu einem häufigeren Scheitern. Es wird immer weniger und immer später geheiratet, was vor allem auf die längeren Ausbildungszeiten, zunehmendes nichteheliches Zusammenleben, sowie Single-Leben zurückzuführen ist. Gleichzeitig nimmt die Scheidungsrate vor allem bei kinderlosen Paaren zu.<sup>37</sup>

In der Ehe gibt es die „unabdingbare Pflicht zur Geschlechtergemeinschaft“, diese kann allerdings nicht mit juristischen Mitteln durchgesetzt werden.<sup>38</sup>

### 3.3.3 Nichteheliche Lebensgemeinschaften

In den letzten Jahrzehnten ist die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften stark gestiegen und wurde auch gesellschaftlich anerkannt. Insbesondere bei den 25 bis 34 Jährigen kommt diese Lebensform häufig vor. Die Ziele können völlig unterschiedlich

---

<sup>34</sup> Familiengericht kann davon befreien, wenn der eine Ehemittler über 16 und der andere über 18 ist. i

<sup>35</sup> Meyers Lexikonverlag (2007): Ehegesetz. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, <<http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Ehegesetz&oldid=172096>> 28.3.2007

<sup>36</sup> Meyers Lexikonverlag (2007): Ehescheidung. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, <<http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Ehescheidung&oldid=172099>> 28.3.2007

<sup>37</sup> Kühn, Alexandra (2005): Das Frauenbild der feministischen Zeitung EMMA. Eine Untersuchung über die Darstellung von Frauen und die Behandlung frauenspezifischer Themen. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag, S. 44- 46

<sup>38</sup> Höcker, Dr. jur. Ralf (2006): Neues Lexikon der Rechtsirrtümer. „Wer auffährt hat schuld“ und andere juristische Halbwahrheiten. Berlin: Ullstein Buchverlage GmbH, S. 55 – 57 Zitat S. 55

sein, so gehen die Einen eine Ehe auf Probe ein, Andere möchten eine kurz- oder mittelfristige Partnerschaft leben oder gar eine bewusste Alternative zur Ehe.<sup>39</sup>

Zum Problem werden kann dabei, dass im Falle einer Trennung weder rechtliche noch vertragliche Regelungen vorhanden sind. Dies kann z.B. zu unklaren Eigentumsverhältnissen führen.<sup>40</sup>

### 3.4 Familie

Die Ehe spielt immer noch eine große Rolle bei der Familiengründung. Dennoch wächst „[j]edes siebte Kind [...] bei einem allein erziehenden Elternteil auf“<sup>41</sup>, was sich auch auf die Erziehung und die Zeit, die einem Kind gewidmet wird auswirkt. In der Altersgruppe der drei bis fünf Jährigen nehmen 89% an der Kindertagesbetreuung teil. Deutschland ist innerhalb Europas eines der Länder mit der höchsten Kinderlosigkeit und der niedrigsten Geburtenrate, was vor allem an den modernen Verhütungsmitteln, der Emanzipation und deren Folgen, wie Berufsorientierung und persönlicher Unabhängigkeit liegt. Außerdem spielt die „zunehmende Konsumorientierung und ein individualistischer Lebensstil“ eine bedeutende Rolle.<sup>42 43</sup>

Für Deutsche Kinder und Jugendliche besteht von ihrem vollendeten sechsten bis zu ihrem vollendeten achtzehnten Lebensjahr die Schulpflicht.<sup>44</sup>

## 4. Vergleich

### 4.1 Die Gesellschaft

In der Gesellschaft der Nuer werden alle Menschen gleich behandelt, von der deutschen Gesellschaft kann man das so nicht behaupten. U.a. wird zwischen arm und reich sowie den Geschlechtern unterschieden. Frauen haben es deutlich schwerer die Karriereleiter

<sup>39</sup> Kühte, Alexandra (2005): S. 47 - 48

<sup>40</sup> v. Münch, Eva Marie: Die Braut, die nicht Braut sein will. Zusammenleben ohne Trauschein. In: Völger, Gisela und v. Welck, Karin (Hrsg.) (1985): Die Braut. Geliebt – verkauft – getauscht – geraubt. Zur Rolle der Frau im Kulturvergleich. Band 2. Köln: Druck- + Verlagshaus Wienand, S. 699 - 700

<sup>41</sup> Statistisches Bundesamt — Pressestelle, Wiesbaden (Hrsg.) (2006): Leben in Deutschland. Haushalte, Familien und Gesundheit – Ergebnisse des Mikrozensus 2005. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, S. 50

<sup>42</sup> Kühte, Alexandra (2005): S. 46 – 47 Zitat: S. 47

<sup>43</sup> Statistisches Bundesamt (2007): 89% der 3- bis 5-Jährigen in Kindertagesbetreuung. <<http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2007/p0990082.htm>> 29.3.2007

<sup>44</sup> Meyers Lexikonverlag (2006): Eherecht. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, <<http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Schule&oldid=100115>> 29.3.2007

nach oben zu klettern oder in Positionen zu gelangen, welche mit Macht verbunden sind. Zwar wurden in einigen Bereichen Frauenquoten eingeführt, doch diese werden auch von Frauen abgelehnt, da sie aufgrund ihrer Fähigkeiten und Qualifikationen gewählt werden wollen.<sup>45</sup>

Auch im Wehrdienst werden die Geschlechter ganz klar voneinander abgegrenzt, bei den Nuer gibt es eine derartige Institution nicht.

Zwar können bei den Nuer Frauen kein Vieh besitzen (außer sie werden ein weiblicher Ehemann oder sind Unfruchtbar), nichts desto trotz wirkt sich dies gesellschaftlich nicht in einem solchen Maße aus, wie Frauen von hohen Ämtern in Deutschland ausgeschlossen werden, da die Nuer Frauen auf gleicher Augenhöhe agieren.

Die Altersgruppen bei den Nuer, haben zwar eine Geschlechtertrennung (und Alterstrennung) zur Folge, da diese aber so offen gehalten sind, wirkt sich auch dies nahezu gar nicht aus bzw. wird eher als positiv empfunden. Auch in Deutschland gibt es eine Tendenz über das ehrenamtliche Engagement hin zu einer Gruppenbildung, diese erfüllen zwar die Funktion des Austausches meist nur am Rande, doch sind vor allem Frauen auch in Gruppen aktiv, in denen der Austausch im Vordergrund steht (Selbsthilfe- & Frauengruppen).

## **4.2 Arbeitsteilung**

Sowohl in Deutschland, als auch bei den Nuer gibt es eine geschlechterspezifische Arbeitsteilung. Zwar kann man in beiden Gesellschaften auch die Arbeiten des anderen Geschlechts erledigen, dies kommt aber sehr selten vor.

In Deutschland werden die Arbeiten aber verschieden entlohnt, so sind typische Frauenberufe meist deutlich schlechter bezahlt, des Weiteren bekommen im speziellen Frauen noch einmal weniger Geld für ihre Arbeit. Zusätzlich arbeiten Frauen meist im Nebenerwerbsbereich und sind somit in vielerlei Hinsicht schlechter gestellt als Männer.

Bei den Nuer werden die verschiedenen Arbeiten nicht schlechter entlohnt. Wenn man von dem Besitz der Rinder durch die Männer absieht, gibt es keine Geschlechterrelevanten Unterschiede in der Bewertung der Arbeit. Es gibt zwar diverse

<sup>45</sup> Wippermann, Katja und Wippermann, Dr. Carsten (2007): 20-Jährige Frauen und Männer heute. Lebensentwürfe, Rollenbilder, Einstellungen zur Gleichstellung. <<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung4/Pdf-Anlagen/sinus.property=pdf,bereich=,rwb=true.pdf>> 10.3.2007 S. 21 - 22

Menschen, deren Worte, aufgrund ihrer Tapferkeit oder ihrer Erfahrung, ein großes Gewicht haben, diese könne aber von beiden Geschlechtern stammen und bekommen sonst keine höhere Stellung in der Gesellschaft.<sup>46</sup>

### **4.3 Heiratssystem**

#### **4.3.1 Sexuelle Beziehungen vor der Heirat**

Diese sind in beiden Gesellschaften erlaubt. Jungen und Mädchen werden in beiden Gesellschaften gleichgestellt, Geschlechtsverkehr kann nur stattfinden, wenn beide Partner einwilligen. In Deutschland gibt es allgemeine Alterseinschränkungen, diese entfallen bei den Nuer.

#### **4.3.2 Formen der Ehe**

Die Heirat findet normalerweise zwischen Mann und Frau statt.

Deutschland ist allerdings deutlich repressiver als die Nuer. So darf man in Deutschland erst ab 18 und ‚nur‘ einen Partner heiraten. Bei den Nuer können auf Vorschlag der Ehefrau auch mehrere Frauen geheiratet werden, sofern der Mann genügend Vieh besitzt und die andere Frau ebenfalls einwilligt. Eine Frau kann auch eine oder mehrere Frauen heiraten oder es kann die Ehe mit einem Verstorbenen eingegangen werden, was in Deutschland nicht möglich ist.

In Deutschland ist zwar eine gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft erlaubt, diese ist aber bei weitem nicht mit der Ehe gleichsetzbar.

Hier zeigen sich die Nuer deutlich liberaler gegenüber den Frauen, da diese die Geschlechterrolle durch Heirat oder Unfruchtbarkeit komplett wechseln können, den Männern ist dies nicht möglich.

In beiden Kulturen gibt es eine Beischlafpflicht in der Ehe, diese wird bei den Nuer aber nur selten genutzt, in Deutschland ist der Bekanntheitsgrad dieser Regelung sehr gering und sie ist nicht durchsetzbar.

In der Bundesrepublik werden sehr viele Ehen geschieden, bei den Nuer hingegen kaum. Dies liegt wohl vor allem in der Gesellschaftlichen Verankerung der Ehe, bei den Nuer haben die Frauen und Männer auch weiterhin sehr viele Freiräume, auch in sexueller Hinsicht – hier dient die Ehe weniger der Liebe, die man auch außerhalb der

---

<sup>46</sup> Akalu, Aster (1985). S. 55

Ehe finden und haben kann, sondern vielmehr der Versorgung, da Nachfolger sehr wichtig sind. In Deutschland hat in den letzten Jahrzehnten ein Wandel von der Versorger- hin zur Liebesehe stattgefunden, damit haben auch deutlich veränderte Vorstellungen in die Ehe Einzug gehalten. In Deutschland wäre eine außereheliche Sexualbeziehung ein Scheidungsgrund.

Die Eheschließung wird in beiden Kulturen sehr unterschiedlich begangen, bei den Nuer spielt der Brautpreis, welcher vom Ehemann entrichtet werden muss eine sehr große Rolle, was eine hohe Geschlechterdifferenz aufweist, in Deutschland kann eine Heirat bedeutend einfacher und günstiger vor dem Standesamt durchgeführt werden.

In beiden Vergleichsgesellschaften können sowohl Ehemann als auch Ehefrau die Scheidung bekunden.

Ein equivalent zu den nichtehelichen Lebensgemeinschaften gibt es bei den Nuer nicht, da das Zusammenleben komplett anders geregelt ist. Auf dem Dhor leben alle Menschen zusammen, die Hütten können erst nach der Heirat gemeinsam bezogen werden.

#### **4.4 Familie**

Die Mutter spielt in beiden Kulturen eine bedeutende Rolle in der Familienversorgung. In Deutschland wird die Kindeserziehung sehr oft an die Kindertagesbetreuung abgegeben und später von der Schule, die besucht werden muss, fortgeführt. Die Nuer haben hier ein deutlich freieres System, welches dem Kind auch nicht unbedingt gewisse Rollen aufzwingt. Dies sieht man auch an den Sozialisationsinstanzen,<sup>47</sup> die bei den Nuer deutlich lockerer angelegt sind, so fallen die Instanzen Schule und Medien komplett heraus. Im Endeffekt prägt vor allem die Altersgruppe. Die Strukturen sind hier einmal mehr deutlich offener. Vor allem die Medien, mit ihrem sehr hohen Beeinflussungsgrad dienen in Deutschland immer noch als Konservator eines eigentlich längst überholten Geschlechterbildes.

Zwei weitere Unterschiede treten bei der Familie zum Vorschein, zum Einen die Vaterschaft, die in Deutschland entweder vom Vater anerkannt werden muss, dem derzeitigen Ehepartner zufällt oder gerichtlich festgestellt wird. Im Gegensatz zu den

<sup>47</sup> Sozialisationsinstanzen:

Familie - Schule - Gleichaltrigengruppe - Medien - Beruf

Bohrhardt, Prof. Dr. Ralf (2005): Sozialisation. <[www.fh-](http://www.fh-coburg.de/fileadmin/fbs/bohrhardt/Soziologie/Grundbegriffe/Sozialisation.pdf)

[coburg.de/fileadmin/fbs/bohrhardt/Soziologie/Grundbegriffe/Sozialisation.pdf](http://www.fh-coburg.de/fileadmin/fbs/bohrhardt/Soziologie/Grundbegriffe/Sozialisation.pdf)> 29.3.2007

Nur ist die soziale Vaterrolle im speziellen bei einem sog. ‚Kuckuckskind‘ nicht sicher und kann für die Familie oder Ehe das aus bedeuten.<sup>48</sup>

Der zweite Punkt ist, dass in Deutschland die Familien- und Hausarbeit, die hauptsächlich von Frauen gemacht wird, nahezu überhaupt nicht als Arbeit anerkannt oder honoriert wird. Bei den Nuer hingegen wird im Prinzip jede Arbeit gleichgestellt, genauso wie die Menschen, die diese erledigen.

## 5. Ergebnis

In Deutschland sind wichtige Positionen für Frauen nur schwer erreichbar, hier schwingt immer noch das Frauenbild mit, dass Frauen zu emotional wären und nicht logisch denken könnten, zumindest nicht so gut wie Männer. Das macht sich auch bei der Entlohnung der typischen Frauenarbeiten bemerkbar, gehören diese doch durchweg zu den schlechter bezahlten Jobs. Gleichzeitig bekommen Frauen in den gleichen Berufsgruppen durchschnittlich weniger Lohn. Auch hier schwingt das Bild der minderwertigen Frauenarbeit und letztlich auch der Frau mit. Bei den Nuer gibt es zwar auch Frauen und Männer typische Arbeiten, diese werden aber nicht verschieden bewertet. Frauenarbeit wird als gleichwertig angesehen.

Dies beginnt schon bei der Sozialisation und der Kindeserziehung. In der Nuer Gesellschaft werden die Kinder nicht erzogen, sie erziehen und lehren sich selbst. Diese Freiheit haben die Kinder in Deutschland nicht, sie werden schon früh in Kindertagesbetreuung gegeben und danach gezwungen die Schule zu besuchen. Durch die verschiedenen Sozialisationsinstanzen wird eine konservative Geschlechterordnung an sie herangetragen und beeinflusst die heranwachsenden auch in ihrem Selbstbild. Zusätzlich fehlen Geschlechter-Vor-Bilder, zu denen vor allem auch Jungen und junge Männer aufschauen können.

Die Ehe in Deutschland ist verglichen mit der Nuer Ehe sehr repressiv. Es gibt wenig Freiräume und ein hohes Maß an Abhängigkeit, häufig vor allem für Frauen, dass gerade diese in den Ehen nicht glücklich werden, sieht man daran, dass sie meistens die Scheidung einreichen. In der typischen Familien-Ehe ist die Frau Hausfrau, vielleicht

---

<sup>48</sup> Meyers Lexikonverlag (2007): Eherecht. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, <<http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Vaterschaft&oldid=190206>> 29.3.2007



noch mit einem kleinen Nebenjob. Die eine Arbeit wird schlecht, die andere gar nicht bezahlt und auch sonst findet die Frau kaum Anerkennung, eher im Gegenteil.

Die Versorgungsehe der Nuer ist sehr offen und garantiert viele Freiräume. Sie ist dazu da Nachwuchs zu gebären und somit die Versorgung und den Stamm selbst auf Dauer aufrecht zu erhalten. Liebe findet vor allem außerhalb der Ehe statt. Wer die Kinder zeugt ist nicht so wichtig, Hauptsache ist, dass es Kinder gibt.

Die Frau hat in der Institution Ehe eine gehobene Stellung als der Mann, sie kann zum einen weitere Frauen benennen, die der Mann, die Zustimmung der hinzukommenden Frau vorausgesetzt heiraten kann, sofern er es will und den Brautpreis bezahlen kann. Des Weiteren kann eine Frau über die Heirat zu einem ‚weiblichen Ehemann‘ werden und somit ihre Geschlechterrolle wechseln und als Mann leben. Dies kann man als Geschlechtervorteil der Frau betrachten.

Als Mann kann man neben dem Kollektiv und im Unterschied zur Frau Vieh besitzen. Dies sind die Vorteile der beiden Geschlechter und zusammen mit der geschlechtstypischen Arbeit die einzigen geschlechtertrennenden Faktoren in der Nuer Gesellschaft.

Ansonsten stehen sich die Nuer Frauen und Männer aber gleichberechtigt und ebenbürtig gegenüber. In Deutschland hat sich zwar viel in die Richtung getan, doch um mit den Nuer auf Augenhöhe zu stehen müsste noch einiges passieren. Die Anerkennung von Hausarbeit, deren Entlohnung, sowie faire Entlohnung und fairer Zugang zu höheren Positionen wäre ein großer Schritt.

Da die deutsche Gesellschaft auf Ungleichheit aufbaut (Vermögen, Geschlechter, Macht, Positionen, Ansehen...), wird die Augenhöhe der Nuer aber wohl nicht so schnell erreicht werden.

## Literaturverzeichnis

Akalu, Aster (1985): Beyond Morals?. Experiences of living the life of the Ethiopian Nuer. Malmö: LiberFörlag

Akalu, Aster (1989): The Nuer view of biological life. Nature and sexuality in the experience of the ethiopian Nuer. Stockholm: Almqvist & Wiksell International  
amnesty international, Sektion der Bundesrepublik Deutschland e.V. (2002):

Jahresbericht 2002. Sudan.

<<http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/0/90dfbaadef23d6dac1256bc60030da70?OpenDocument>> 26.3.2007

Bohrhardt, Prof. Dr. Ralf (2005): Sozialisation. <[www.fh-coburg.de/fileadmin/fbs/bohrhard/Soziologie/Grundbegriffe/Sozialisation.pdf](http://www.fh-coburg.de/fileadmin/fbs/bohrhard/Soziologie/Grundbegriffe/Sozialisation.pdf)>  
29.3.2007

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Beispiel: Berufswahl und die Folgen. <<http://www.gender-mainstreaming.net/gm/frauen-und-maenner-im-alltag.did=13474.html>> 28.3.2007

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005): Frauen in Deutschland. Von der Frauen- zur Gleichstellungspolitik

Evans-Pritchard, E. E. (1965): Kinship and Marriage among the Nuer. Oxford: Clarendon Press

Höcker, Dr. jur. Ralf (2006): Neues Lexikon der Rechtsirrtümer. „Wer auffährt hat schuld“ und andere juristische Halbwahrheiten. Berlin: Ullstein Buchverlage GmbH

Iten, Oswald (1978): Schwarzer Sudan. Kreuzlingen: Buch- und Offsetdruckerei Bodan AG

Krause, Ellen (2003): Einführung in die politikwissenschaftliche Geschlechterforschung. Opladen: Leske + Budrich

Kühte, Alexandra (2005): Das Frauenbild der feministischen Zeitung EMMA. Eine Untersuchung über die Darstellung von Frauen und die Behandlung frauenspezifischer Themen. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag

Meyers Lexikonverlag (2006): Eherecht. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, <<http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Schule&oldid=100115>> 29.3.2007

Meyers Lexikonverlag (2007): Eherecht. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, <<http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Vaterschaft&oldid=190206>> 29.3.2007

Meyers Lexikonverlag (2007): Ehescheidung. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, <<http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Ehescheidung&oldid=172099>> 28.3.2007

Meyers Lexikonverlag (2007): Eherecht. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, <<http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Eherecht&oldid=172096>> 28.3.2007

Meyers Lexikonverlag (2007): Wehrpflicht. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, <<http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Wehrpflicht&oldid=173823>> 28.3.2007

Meyers Lexikonverlag (2007): Nuer. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, <<http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Nuer&oldid=147076>> 27.3.2007

Nunner-Winkler, Gertrud: Geschlecht und Gesellschaft. In: Joas, Hans (Hrsg.) (2001): Lehrbuch der Soziologie. Frankfurt/Main [u.a.]: Campus Verlag

Popp, Helmut und pro familia Nürnberg (2002): Jugendliche und Sexualität. Verboten oder erlaubt?. Gesetzliche Grundlagen und Hinweise für Eltern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren!. Nürnberg: Nova Druck GmbH

Schröter, Susanne (2002): FeMale. Über Grenzverläufe zwischen den Geschlechtern. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag

Statistisches Bundesamt — Pressestelle, Wiesbaden (Hrsg.) (2006): Leben in Deutschland. Haushalte, Familien und Gesundheit – Ergebnisse des Mikrozensus 2005. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt

Statistisches Bundesamt (2007): 89% der 3- bis 5-Jährigen in Kindertagesbetreuung. <<http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2007/p0990082.htm>> 29.3.2007

Tietmeyer, Elisabeth (1985): Frauen heiraten Frauen. Eine vergleichende Studie zur Gynaegamie in Afrika. Hohenschäftlarn bei München: Klaus Renner Verlag

v. Münch, Eva Marie v.: Die Braut, die nicht Braut sein will. Zusammenleben ohne Trauschein. In: Völger, Gisela und v. Welck, Karin (Hrsg.) (1985): Die Braut. Geliebt – verkauft – getauscht – geraubt. Zur Rolle der Frau im Kulturvergleich. Band 2. Köln: Druck- + Verlagshaus Wienand

Wippermann, Katja und Wippermann, Dr. Carsten (2007): 20-Jährige Frauen und Männer heute. Lebensentwürfe, Rollenbilder, Einstellungen zur Gleichstellung. <<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung4/Pdf-Anlagen/sinus.property=pdf,bereich=,rwb=true.pdf>> 10.3.2007